Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 25 (2013)

Heft: 96

Artikel: Die Eigenschaften mit besonderem Wert bewahren

Autor: Erler, Alexandre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Valérie Chételat, Georg Pöhlein (Fotomontage)

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Druck gross, sich ständig zu verbessern. Eingriffe ins Individuum – von medikamentösen zu genetischen bis zu Verschmelzungen von Mensch und Maschine – versprechen markante Leistungssteigerungen. Doch das «Human Enhancement» ist umstritten. Drohen wir uns vor lauter Verbesserungen abhanden zu kommen?

Die Eigenschaften mit besonderem Wert bewahren

Von Alexandre Erler

Bedrohen die Technologien des Human Enhancement das «wahre Selbst» einer Person, also das, was sie wirklich ist? Die Antwort hängt davon ab, wie wir dieses Selbst definieren. Wenn man es als eigentliche Essenz versteht, die der Einzelne nicht verändern kann, ohne seine eigene Existenz aufzugeben, scheint die Befürchtung, uns selber zu verlieren, bei den meisten Technologien des Human Enhancement übertrieben. Nehmen wir als Beispiel die ästhetische Chirurgie: Man geht im Allgemeinen nicht davon aus, dass eine solche Operation den Patienten schlicht und einfach zerstört und ihn durch eine ästhetisch optimierte Version ersetzt. Es scheint deshalb plausibler, dieses Selbst nicht als eigentliche Essenz zu verstehen, sondern als das, was die Persönlichkeit, das Aussehen und andere stabile (wenn auch nicht unveränderbare) Grundzüge bestimmt, die eine Person ursprünglich besitzt und die einen wesentlichen Einfluss auf ihr Leben haben.

Die absichtliche Veränderung dieses Selbst durch technologische Eingriffe scheint nicht gezwungenermassen verwerflich. Wenn dies möglich wäre: Was wäre dagegen einzuwenden, dass ein Musiker mit pharmakologischen Mitteln sein Musikgedächtnis so perfektioniert, dass es in seiner Genialität jenem von Mozart ebenbürtig wäre? Andere mögliche Anwendungen des Human Enhancement scheinen problematischer, wenn etwa eine Person ihre ethnischen Erscheinungsmerkmale mit ästhetischer Chirurgie beseitigt, damit sie nicht mehr unter den rassistischen Vorurteilen ihres Umfelds leidet, oder eine homosexuelle Person zu Pillen greift, um ihre Homosexualität zu «heilen». Hier sind wohl viele der Meinung, dass diese Personen ihre Identität nicht so tiefgreifend verändern, sondern ihre Eigenheiten akzeptieren und «authentisch» bleiben sollten, statt sich dem gesellschaftlichen Druck zu beugen.

Stefan Sorgner wendet ein, dass es willkürlich sei, ausgerechnet jene Merkmale einer Person als wahres Selbst zu verstehen, die diese mit der Technik verändert, und nicht zum Beispiel ihren Wunsch, diese Veränderungen vorzunehmen. Dieser Einwand enthält meines Erachtens eine falsche Dichotomie: Weshalb sollten die umstrittenen Eigenschaften nicht genauso Teil des wahren Selbst der Person sein können? Natürlich gibt es die Ansicht, dass diese Personen, wenn sie solche Veränderungen vornehmen, nicht nur ihr wahres Selbst verändern, sondern dass sie mit dieser Verwandlung gleichzeitig ausdrücken, wer sie wirklich sind. Ist damit aber tatsächlich die Idee widerlegt, dass es gute Gründe dafür gibt, die authentischen und ursprünglichen Eigenschaften zu bewahren? Dies bezweifle ich.

Weshalb wäre es dann problematisch, bestimmte authentische Eigenschaften in diesem Sinn technologisch zu verändern, andere dagegen nicht? Ich möchte mich hier auf die Aussage beschränken, dass jene Eigenschaften bewahrenswert sind, die einen besonderen Wert aufweisen. Ich würde annehmen, dass die ethnische Identität einer Person ein solches bedeutendes Merkmal ist. Bei einem dürftigen Musikgedächtnis scheint mir dies weniger plausibel. In der aktuellen Diskussion über ethische Aspekte des Human Enhancement sollte diesen Fragen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Alexandre Erler doktoriert an der Universität Oxford in Philosophie.